

Erscheint  
wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Alle Postämter nehmen  
Bestellungen darauf an.

# Volksblatt

Vierteljährlicher Preis  
in der Expedition zu Pa-  
derborn 10 Sgr.; für Aus-  
wärtige portofrei  
12 1/2 Sgr.

für  
Stadt und Land.

Insertionsgebühren  
für die Zeile 1 Silbgr.

N<sup>o</sup> 114.

Paderborn, 22. September

1849.

## Uebersicht.

Berlin (Correspondenz des Abgeordneten Herrn Hesse.)

Deutschland. Paderborn (Jagdunglück; Waldeck und Temme in die erste Kammer gewählt); Berlin (Gerücht von einem Ministerwechsel); Frankfurt (der Reichsverweser); Coblenz (Prinz von Preußen erwartet); Trier (Garnisonwechsel); Vom Oberrhein (Verlust der preuß. Armee); Stralsund (Cholera); Breslau (Graf Stolberg's Programm); Homburg (Ablehnung der Die's Königsverfassung); Karlsruhe (die Cholera in Mannheim); Hamburg (Gerücht).

Frankreich. Paris (Brief des Generals Rossolan; Gerücht über eine neue Verschwörung; die Cholera in Marseille.)

Ungarn. (Die Flucht der Insurrektionshäupter.)

Italien. (Nachrichten aus Rom etc.)

Vermischtes.

Berlin, den 18. September 1849.

Die Thätigkeit der Kammermitglieder, die zu den einzelnen Fachcommissionen gehören, wird sehr in Anspruch genommen, und man kann nicht in Abrede stellen, daß dabei die einzelnen §§. mit außerordentlicher deutscher Gründlichkeit behandelt und nach allen Eventualitäten reiflich erwogen werden. So z. B. haben uns in der Agrar-Commission die ersten 4 §§. der Gesezes-Vorlage 3 Sitzungen, jede zu 4 1/2 Stunde, veranlaßt; heute dagegen sind wir bis zum §. 27 gekommen, und wenn sonst kein Unglück passiert, können wir mit dem Abfassungs- und Rentenbanken-Gesetze Mitte October fertig sein. Ich weiß nicht, wer das Drahtziehen erfunden hat, mögte aber wohl annehmen, daß dies kein Anderer als ein Deutscher gewesen sei. Ob die Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Ordnung innerhalb eines Jahres zu Stande kommen werde? mögte ich bezweifeln. Der Magistrat zu Berlin hat es sogar versucht, uns mit einem Entwurfe zur Stadt- und Landgemeinde-Ordnung zu beglücken, der vor der ministeriellen Vorlage weiter nichts voraus hat, als daß jener Entwurf den „f. g. rothen Faden“ der Bevormundung noch mehr hindurchgeflochten und die Selbstverläugnung so weit getrieben hat, selbst Vieles von der freistündigeren Städte-Ordnung de 1808 in die Schanze zu schlagen. In die Fachcommission für's Gemeindefwesen ist zufällig kein Abgeordneter aus Westphalen gewählt; ich hatte deshalb den dringlichen Antrag eingebracht: diese Commission noch um 7 Mitglieder zu verstärken und dabei auf die geeigneten Sachkenner aus Westphalen um so mehr Rücksicht zu nehmen, als gerade in dieser und in der Rheinprovinz die meisten Gemeinde-Ordnungen praktisch erprobt seien, während man im „alten Lande“ keine Landgemeinde-Ordnung kenne. Der Antrag wurde vom Abgeordneten, früheren Minister, Herrn Rühlwetter lebhaft unterstützt, und nachdem ich ihn verteidigt, zuerst die Dringlichkeit anerkannt. Später aber fiel der Antrag, in Folge verkehrter Leitung der Debatte, mit schwacher Majorität durch. Wenn nun diese Gesezesvorlage zuerst in den Abtheilungen, dann in der Fachcommission, und zuletzt in pleno zur Berathung kommen soll, dann kann man etwa nach 1 oder 2 Jahren wieder anfragen, was aus der Sache geworden sei. Die Grundsteuer-Ausgleichs-Vorlage in Verbindung mit der Einkommensteuer will noch immer nicht zum Vorschein kommen. Es werden in dieser wichtigen Frage allerlei Spitzfindigkeiten auf den Markt gebracht, für und gegen. Die Gegner der Steuer-Ausgleichung tummeln sich im Kreise herum, und kommen immer darauf zurück: daß sie für die neue (?) Grundsteuerauslage im Capital entschädigt werden müßten. Gern mögte ich diesen Herren die Capitalentschädigung gönnen, wenn sie der Kaiser von Marokko zahlen müßte. Der Beutel der westlichen Provinzen wird sich aber dagegen sträuben, weil er durch das neue Cataster ohnehin schon genug in Anspruch genommen ist. Die Ausgleichung ist übrigens ganz unabweisbar, und die Gerechtigkeit erheischt gleichmäßige Behandlung. Darum glaube ich, daß die Mehrheit der Kammern

und die Staatsregierung sich nicht durch die versuchten Sophistereien bethören lassen werden. Die Prüfung der Verfassung durch die Fachcommissionen ist fast vollendet; die §§. 105 und 108 haben manche Debatten veranlaßt, und wenn die neue Fassung dieser §§. in pleno durchgeht, dann darf man damit zufrieden sein. Verschiedene Blätter haben bereits eine andere Lesart mitgetheilt, welche aber unrichtig und zu voreilig gegeben ist. Indeß hat mir die heutige Debatte in der 1. Kammer über den §. 34 nicht zusagen wollen. Es war nämlich die Abänderung dieses §. dahin vorgeschlagen: zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Geseze bedürfe es der Requisition der Civilbehörden nicht, wenn die bewaffnete Macht einschreiten solle! Die Debatte darüber trat in eine unangenehme zweifelhafte Phase, und um die vielleicht zu Gunsten dieser Abänderung sich ergebende Abstimmung zu vermeiden, trug der Abgeordnete v. Wittgenstein auf die Vertagung der Entscheidung an, die auch genehmigt wurde. Ich meinedtheils könnte, obgleich ich allen Unruhen und Krawallen Feind bin, die Annahme des Abänderungsvorschlags nur höchlich beklagen, denn die Civilbehörden werden immer vermittelnd und besänftigend auftreten, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, während der Soldat immer zum Einhauen geneigt ist. Ich hoffe, daß der ursprüngliche Entwurf des §. 34 beibehalten werde.

Die Kirchen- und Schulfrage ist noch nicht zur Berathung gekommen; es wird dies wahrscheinlich aber bald geschehen. Der Knoten darin, den man zu lösen gedenkt, ist bei den sich durchkreuzenden Ansichten zwar kein Gordonscher Knoten, den man mit dem Schwerte zerhauen kann; er ist aber schwerlich anders zu lösen, als was die tausendjährige Erfahrung uns gelehrt hat. Daß die Lehrer besser gestellt, und vor Nahrungsforgen geschützt werden müssen, darüber sind alle einig. Die nächste Zeit wird lehren, wie man diese Frage zum gezielten Ziele führen will.

Die alte Sucht bei der Nationalversammlung, sein Licht vor aller Welt leuchten zu lassen, und Amendements einzubringen, ist auch in der jetzigen Kammer wieder rege geworden. Nimmer hätte ich geglaubt, daß so viele — pfiffige und kluge Leute in der Welt seien; an der gründlichen Gelehrsamkeit der Deutschen habe ich nie gezweifelt, an dem praktischen Griffe aber immer. Hesse.

## Deutschland.

□ Paderborn, 19. September. Ein schreckliches Unglück hat sich zugetragen! Ein junger Mann, aus einer allgemein geachteten hiesigen Familie ist nämlich heute Nachmittag gegen 5 Uhr ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden. Derselbe befand sich auf der Jagd, kaum 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, und wollte, nachdem er einen Schuß gethan, wieder laden. Während er damit beschäftigt war, entlud sich durch Zufall der zweite noch in der Klinte befindliche Schuß, und zerschmetterte den Hirnschädel des Unglücklichen. Er war auf der Stelle todt. —

\*\* Paderborn, 20. Sept. So eben geht uns die Nachricht aus Coesfeld zu, daß bei den am 18. d. Mts. dort stattgefundenen Wahlen zur 1ten Kammer die Herren Obertribunalrath Waldeck und Gerichtsdirektor Temme die meisten Stimmen erhielten.

Berlin, 19. Sept. Die „Allgemeine Zeitungs-Correspondenz“ meldet: Wie wir heute aus einer sehr verlässlichen Quelle erfahren, wird der Graf Brandenburg binnen Kurzem von seinem Posten scheiden und v. Manteuffel als Minister-Präsident an seine Stelle treten. Der Geh. Finanzrath Hesse wird zum Unterstaatssekretär ernannt werden.

— In der „P. G.“ lesen wir: Seit Jahr und Tag machte man den Versuch, Westphalen ohne Oberpräsidenten regieren